



Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit
Darmstadt e.V.

Projekt: „Fixing the Boat – Finding Identity“ in Darmstadt Abschlussbericht



Projektzeitraum: 9. bis 28. Juni 2026

Veranstaltungsort: Evangelische Friedenskirche,
Fritz-Bauer-Straße 30, 64283 Darmstadt

Projektleitung: Bernd Lülsdorf



**Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit
Darmstadt e.V.**



**Gesellschaft für
Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit
Darmstadt e.V.**

Impressum:

Abschlussbericht des Projektes „Fixing the Boat – Finding Identity“ 2026 der
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Darmstadt e.V.

Vorgelegt von

Bernd Lülldorf, Projektleiter, Kath. Vorsitzender der GCJZ Darmstadt e.V.
unter Mitarbeit von Ulrike Schmidt-Hesse, Winfried Kändler,
Dr. Sonja Petersen, Melanie Lülldorf (Projektverantwortliche),
Alan Ginsburg, Benjamin Kändler-Castellon, Florian Thiele,
Teresa Saal, Lisa Kraus und Ronja Walter

Herausgeber:

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) Darmstadt e.V.
Kasinostraße 3, 64289 Darmstadt.
Darmstadt, 6. Juli 2026

Layout: Bernd Lülldorf

Auflage: 50 Exemplare

Titelbild v.l.n.r.: Ulrike Schmidt-Hesse, Elina Becher, Bernd Lülldorf (alle GCJZ
Darmstadt), Navina Verheyen und Rina Rosenberg (SABRA Düsseldorf)

Fotonachweis: Rebecca Keller (S. 1), Marcel Felde (S. 7),
Rina Rosenberg (S. 9), Zeev Reichard (S. 10), Bernd Lülldorf (alle anderen)



Inhalt

1. Ausgangslage und Projektidee	5
2. Strukturierte Umsetzung und Teilprojekte	6
2.1. Der mobile Escape-Room.....	6
2.2. Die begleitende Ausstellung	6
2.3. Die abendlichen Talkrunden	7
3. Zielgruppen, Personalschulung und quantitative Nutzungsdaten.....	10
4. Kooperationsnetzwerk	13
5. Finanzierungsstruktur, Sponsoring und Arbeitsleistung.....	14
6. Öffentlichkeitsarbeit und Medienecho	15
6.1. Fernsehen und Hörfunk	15
6.2. Print- und Fachmedien.....	15
6.3. Online-Kanäle und Social Media.....	16
7. Qualitative Resonanz.....	17
7.1. Rückmeldungen aus Publikum und Zivilgesellschaft.....	17
7.2. Beobachtungen des Spielleitungsteams	17
7.3. Reflexionen zum jüdischen Leben und familiären Biografien.....	19
7.4. Kernkompetenzen für die Zukunft.....	19
8. Strategische IOOI-Analyse (Input-Output-Outcome-Impact)	21
8.1. I – Input	21
8.2. O – Output.....	21
8.3. O – Outcome	22
8.4. I – Impact.....	22
9. Fazit und Ausblick zur Nachhaltigkeit.....	23

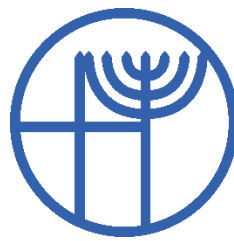


1. Ausgangslage und Projektidee

Der Escape-Room „Fixing the Boat – Finding Identity“ wurde als innovatives Bildungsprojekt mit dem Ziel nach Darmstadt geholt, ein starkes Zeichen gegen Antisemitismus sowie für Vielfalt, Toleranz und gelebte Demokratie zu setzen. Im Zentrum des Escape-Rooms steht die Frage nach jüdischer Identität. Diese wurde in Darmstadt zum Ausgangspunkt der fundamentalen Frage nach Identitätsbildung, die zugleich Titel der begleitenden Ausstellung ist: „Wie ich werde, wer ich bin“.

Der Kern des Projekts basierte auf dem von SABRA (Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus, Düsseldorf) entwickelten mobilen Escape-Room. Es handelt sich hierbei um den europaweit ersten Escape-Room zur spielerischen Vermittlung jüdischen Lebens. Durch das direkte, positive Erleben in einer erlebnispädagogischen Umgebung werden Klischees, Stereotype und Ressentiments präventiv abgebaut und ein respektvolles Miteinander gefördert.

Da das Projekt weit über den reinen Spielspaß hinausreichen und nachhaltige Impulse in den gesellschaftlichen Raum senden sollte, wurde das Angebot in Darmstadt um eine eigens konzipierte Ausstellung sowie hochkarätig besetzte Talkrunden erweitert. Als spirituelle Leitidee diente hierbei die Orientierung an dem Prozess der Identitätsfindung, in dem Menschen sich selbst als geliebt, angenommen und wertvoll erfahren und dieses Verständnis in der multi-kulturellen Gesellschaft miteinander teilen.



2. Strukturierte Umsetzung und Teilprojekte

Das Gesamtprojekt gliederte sich in drei komplementäre Säulen, die biografische Tiefe mit moderner Erlebnispädagogik verbanden:

2.1. Der mobile Escape-Room

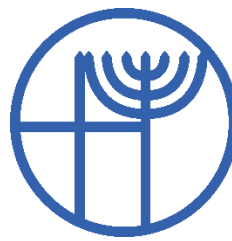
In einer detailgetreu nachgebildeten Schiffskajüte, die im Kirchenraum der Evangelischen Friedenskirche errichtet wurde, mussten Gruppen von vier bis sechs Personen innerhalb etwa einer Stunde kooperativ Rätsel lösen, um einen drohenden Schiffbruch zu verhindern.



Die Rahmengeschichte führte die Teilnehmenden (Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene) durch die Vielfalt jüdischer Identitäten und kultureller Hintergründe. Das Spiel stärkte Teamwork, Kommunikation und solidarisches Handeln („One Boat. One Crew. One Goal.“). Die Teilnahme war für alle Gruppen vollständig kostenlos.

2.2. Die begleitende Ausstellung

Um ein Angebot für größere Gruppen zu schaffen und um Teilnehmenden des Escape-Rooms ein weiteres Angebot zur Erschließung des Themas zu machen, wurde eine ergänzende Ausstellung konzipiert.



Unter dem Titel „Wie ich werde, wer ich bin“ wurden 12 visuelle Chat-Protokolle auf Rollups präsentiert. Zwölf reale Personen unterschiedlicher Religionen (Juden, Christen, Muslime) sowie Menschen ohne religiöse Bindung teilten darin ihre Lebenswirklichkeiten, Suchbewegungen und biografischen Prägnanzen.

Diese Rollups dienten als „Rolemodels“ zur Reflexion eigener Identitätsentwürfe und boten insbesondere Schulklassen und größeren Gruppen eine parallele Beschäftigungsmöglichkeit.

Dieser Teil der Gesamtveranstaltung wurde von Ulrike Schmidt-Hesse (GCJZ Darmstadt) und Bernd Lülsdorf (GCJZ Darmstadt/Bistum Mainz Region Südhessen) konzipiert und realisiert.



2.3. Die abendlichen Talkrunden

Die theoretischen und spielerischen Impulse wurden durch zwei moderierte Diskussionsabende vertieft, bei denen namhafte Persönlichkeiten sehr persönliche Einblicke in ihre Werdegänge gaben.

Diesen Teil der Gesamtveranstaltung haben Winfried Kändler (Evangelisches Dekanat Darmstadt), Bernd Lülsdorf (GCJZ Darmstadt/Bistum Mainz Region Südhessen), Dr. Sonja Petersen (KEB Mainlinie) und Ulrike Schmidt-Hesse (GCJZ Darmstadt) konzipiert und durchgeführt.

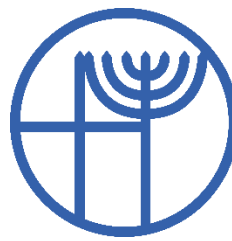


1. Erste Talkrunde (16. Juni 2026, 19:00 Uhr)



Das Bild gibt die erste der beiden Talkrunden wieder (v.l.n.r.): Bernd Lülsdorf, Moderation (GCJZ Darmstadt/Bistum Mainz Region Südhessen), Daniel Neumann (Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen), Salome Saremi (Vorsitzende des Vereins Fabian Salars Erbe – Verein für Toleranz & Zivilcourage, Bensheim), Joshy Pottakal (Weihbischof im Bistum Mainz), Hanno Benz (Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt) und Dr. Sonja Petersen, Moderation (KEB Mainlinie).

Als etwas Besonderes dieser Talkrunde wurde von den Teilnehmenden das verbindende Eintreten für die Menschenrechte, die Demokratie, die freiheitlich demokratische Grundordnung über die Grenzen religiöser und politischer Überzeugung hinweg erkannt.

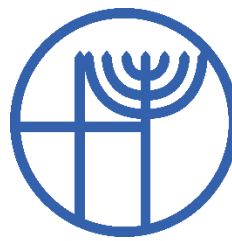


2. Zweite Talkrunde & feierliche Finissage (28. Juni 2026, 18:00 Uhr)



Das Bild gibt die zweite der beiden Talkrunden aus Anlaß der Vernissage wieder (v.l.n.r.): Ulrike Schmidt-Hesse, Moderation (GCJZ Darmstadt), Lisa Legina (Dokumentarfilmerin und Regionalsprecherin des Verbands Jüdischer Studierender Hessen), Pfarrerin Ilona Klemens (Evangelische Studierendengemeinde Frankfurt), Karsten Wiegand (Intendant des Staatstheaters Darmstadt), Winfried Kändler, Moderation (Evangelisches Dekanat Darmstadt) und Abdassamad El Yazidi (Vorsitzender des Zentralrates der Muslime in Deutschland).

In dieser Runde zeigte sich, wie wichtig interkulturelle Erfahrungen und der Austausch mit anderen Menschen für die Entwicklung der eigenen Identität und für ein gutes Zusammenleben in einer Gesellschaft sind. Aber auch der konstruktive Umgang mit Streit und Konflikten spielt dafür eine wichtige Rolle, dieser muss jedoch erlernt und geübt werden.



3. Zielgruppen, Personalschulung und quantitative Nutzungsdaten

Das Projekt richtete sich primär an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II, an Berufsfachschulen in Darmstadt und Südhessen (ab 16 Jahren) sowie an die interessierte Fach- und Öffentlichkeit.

Um einen professionellen, pädagogisch wertvollen und sicheren Ablauf des Spielbetriebs zu gewährleisten, stand die qualifizierte Betreuung der Spielgruppen im Vordergrund. Hierzu fand im Vorfeld die intensive **Ausbildung von acht Spielleitungen** statt, die den Teilnehmenden während der Sessions über Tablets beratend und reflektierend zur Seite standen. Diese Ausbildung wurde von Rina Rosenberg, Navina Verheyen (beide SABRA) und Rabia Salim (ehemalige Spielleiterin aus Neu-Isenburg) durchgeführt.



Das Kernteam der Spielleitenden bestand aus (v.l.n.r.): Bernd Lülsdorf (Projektleiter und Spielleiter), Melanie Lülsdorf (Projektverantwortliche), Alan Ginsburg, Benjamin Kändler-Castellon, Florian Thiele, Teresa Saal, Lisa Kraus und Ronja Walter (Spielleitende). Ihnen ist es im Besonderen zu verdanken, dass wir in den 18 Öffnungstagen z.T. innerhalb einer extremen Hitzeperioden Ausstellung und Escape-Room verlässlich von 09:00 bis 20:30 Uhr geöffnet



hatten. Die Betreuung der Spielleitenden wurde von Melanie Lülsdorf gewährleistet. Als Projektleiter hatte Bernd Lülsdorf ebenfalls einige Einsätze als Spielleitung absolviert. Auch Dr. Thomas Kluck und Ulrike Schmidt-Hesse begleiteten Gruppen in Escape-Room und Ausstellung.



Die Resonanz in der Bevölkerung war außerordentlich hoch. Der Erfolg lässt sich anhand der folgenden **Nutzungs- und Teilnehmendenzahlen** eindrucksvoll belegen:

- **141 Registrierungen** wurden insgesamt über die Online-Buchungsplattform verzeichnet.
- In **48 fest gebuchten Slots** durchliefen insgesamt **236 aktive Spielende** den Escape-Room (durchschnittlich 5 Personen pro Team)
- darüber hinaus wurde die Ausstellung parallel genutzt.
- Die feierliche **Vernissage** der Ausstellung am 9. Juni zog **35 Teilnehmende** an.
- Die **erste Talkrunde** am 16. Juni verzeichnete ein Publikum von **49 Teilnehmenden**.
- Den feierlichen Höhepunkt und Abschluss bildete die **Finissage kombiniert mit der Talkrunde II** am 28. Juni mit **53 Teilnehmenden**.



Leider wurden dabei die zunächst anvisierten Schulen im Schulamtsbezirk Darmstadt-Dieburg nicht so erreicht, wie erhofft. Außer der Edith-Stein-Schule Darmstadt, die zugleich Kooperationspartnerin gewesen ist, konnte trotz mehrfachen Anschreibens keine andere Schule erreicht werden.

Daher musste die Struktur des Angebots kurzfristig verändert werden, indem neben den drei geplanten Spielslots um 09:00, 12:00 und 15:00 Uhr – zugeschnitten auf ein Angebot für die Schulen – ein vierter Slot um 18:00 Uhr angeboten wurde. Dies führte in der Folge zu einer hohen Auslastung vor allem in den letzten zehn Tagen des Projektes.





4. Kooperationsnetzwerk

Der Erfolg des Projekts basierte auf einem außergewöhnlich breiten, interreligiösen und intersektoralen Bündnis Darmstädter Institutionen, die Ressourcen, Kompetenzen und Verantwortung teilten:

- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) Darmstadt e.V.
- BDKJ Darmstadt
- Bistum Mainz (Regionalstelle Südhessen)
- Edith-Stein-Schule Darmstadt und deren Elternschaft
- Evangelisches Dekanat Darmstadt
- Ev. Erwachsenenbildung
- Evangelische Jugend Darmstadt
- Jüdische Gemeinde Darmstadt
- Katholische Erwachsenenbildung im Bistum Mainz

Das **Projektteam** bestand aus: Elina Becher, Godwin Haueis, David Holluba, Nicole von der Hude, Cécile Kuhlmann, Andrea Wekwert, Melanie Lülldorf sowie Bernd Lülldorf als Projektleiter.

Das **konzeptionelle Kernteam** bestand aus: Winfried Kändler (Evangelisches Dekanat Darmstadt) Bernd Lülldorf (GCJZ Darmstadt, Bistum Mainz Regionalstelle Südhessen), Dr. Sonja Petersen (KEB Mainlinie) und Ulrike Schmidt-Hesse (GCJZ Darmstadt).

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde von Bernd Lülldorf verantwortet. Sonja Stein übernahm die grafische Gestaltung und entwickelte das Projektdesign.



5. Finanzierungsstruktur, Sponsoring und Arbeitsleistung

Die Gesamtkosten für die Realisierung des Projekts beliefen sich laut detailliertem Kostenplan auf **16.500,00 €**. Dieser Planungswert wurde um 831,48 € überschritten. Dank einer soliden Mischfinanzierung aus Eigenmitteln, kirchlichen Stiftungsfonds sowie zweckgebundenen öffentlichen Zuschüssen und Sponsorengeldern konnte der freie Eintritt für alle Zielgruppen garantiert werden.

Ein wesentlicher Pfeiler zur Schließung der Budgetlücke war das gezielte **Sponsoring durch regionale Institutionen**. Neben den kirchlichen Fonds beteiligte sich die Jüdische Gemeinde Darmstadt mit einem festen Betrag von **500,00 €** an den Sach- und Werbekosten. Zudem unterstützte die Wissenschaftsstadt Darmstadt das Vorhaben mit städtischen Mitteln in Höhe von **2.000,00 €**. Die Mehrkosten gegenüber dem Kostenplan wurden verursacht durch die kurzfristige Veränderung der Projektstruktur (s. Kapitel 3). Diese Mehrkosten konnten dadurch aufgefangen werden, dass sich die Katholische Erwachsenenbildung Mainlinie an den Durchführungskosten der Begleitveranstaltungen beteiligte.

Die **Gesamtübersicht der Finanzierung** stellt sich wie folgt dar:

- Eigenmittel der GCJZ Darmstadt e.V.: 6.000,00 €
- Innovationsfonds des Bistums Mainz: 3.750,00 €
- EKHN Stiftung / Kulturstiftung der EKHN: 3.750,00 €
- Städtische Mittel (Wissenschaftsstadt Darmstadt): 2.000,00 €
- Katholische Erwachsenenbildung Mainlinie: 1.200,00 €
- Jüdische Gemeinde Darmstadt: 500,00 €

Die Gesamtarbeitsleistung des Teams umfasst die Stunden von Bernd Lülsdorf (340 Arbeitsstunden, davon die Hälfte ehrenamtlich), das Team der Übungsleitungen (insgesamt 473 Arbeitsstunden) und die Arbeitsleistung des konzeptionellen Kernteams bestehend aus Winfried Kändler, Dr. Sonja Petersen und Ulrike Schmidt-Hesse (ca. 160 Arbeitsstunden).



6. Öffentlichkeitsarbeit und Medienecho

Die flankierende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stieß auf ein herausragendes Echo in Fernsehen, Hörfunk, Print- und Online-Medien, was maßgeblich zur hohen Auslastung der Slots und der Veranstaltungen beitrug:

6.1. Fernsehen und Hörfunk

Das Projekt fand überregionale Beachtung im öffentlich-rechtlichen sowie privaten Rundfunk und Fernsehen:

- TV: Am 10. Juni 2026 berichtete das hr-Fernsehen gleich in zwei reichweitenstarken Formaten ausführlich über das Darmstädter Projekt: in den Sendungen „Die Ratgeber“ (ca. 80.000 Zuschauende) und „Hallo Hessen“ (ca. 60.000 Zuschauende).



- Radiointerviews: Redaktionelle Beiträge und Interviews wurden in den Programmen von SWR, hr, HIT RADIO FFH und Radio Bob ausgestrahlt (die Reichweite der einzelnen Sendungen werden nicht erfasst. Hit Radio FFH gibt an, dass pro Stunde im Schnitt ca. 587.000 Hörerinnen und Hörer erreicht werden).

6.2. Print- und Fachmedien

Die Berichterstattung in der Tages- und Fachpresse begleitete das Projekt kontinuierlich:

- Glaube und Leben: Das Journal widmete dem Projekt in seiner Ausgabe vom Mai 2026 eine umfassende Doppelseite.
- Tages- und Lokalpresse:
 - Darmstädter Echo: Ausführliche Presseartikel erschienen am 12. Juni und am 20. Juni 2026.



Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Darmstadt e.V.

- Frankfurter Rundschau: Ein zentraler Bericht wurde am 10. Juni 2026 veröffentlicht.
- Dieburger Anzeiger und Groß-Zimmerner Blättchen: Lokale Berichte erschienen am Samstag, den 13. Juni 2026.



6.3. Online-Kanäle und Social Media

Die digitale Kommunikation erzielte im Aktionszeitraum (10. bis 28. Juni 2026) eine beachtliche Reichweite:

- Homepage der GCJZ: Die offizielle Veranstaltungsseite verzeichnete im genannten Zeitraum exakt 7.319 Zugriffe.
- Instagram: Die visuelle Begleitung über Social Media stieß auf großes Interesse bei der jüngeren Zielgruppe; die veröffentlichten Video-Beiträge erreichten Spitzenwerte von bis zu 1.750 Views pro Reel. Im Zeitraum der Veranstaltung verzeichnete Instagram 13.275 Aufrufe des erst kurz zuvor eingerichteten Profils der Gesellschaft. Die KEB im Bistum Mainz unterstützte die Öffentlichkeitsarbeit mit ihren Social Media Kanälen, das Evangelische Dekanat Darmstadt unterstützte mit Newsletter, Webseite und Social Media Kanälen.
- Regionale Portale wie „Vorhang auf“ und „Partyamt Darmstadt“



7. Qualitative Resonanz

Die Nachhaltigkeit des Projekts spiegelt sich facettenreich sowohl in den handschriftlichen Rückmeldungen des ausliegenden Gästebuchs als auch in den detaillierten Auswertungen des Spielleitungsteams wieder.

7.1. Rückmeldungen aus Publikum und Zivilgesellschaft

- **Förderung von Teamgeist:** Viele Gruppen hoben das kooperative Element hervor. Die Testgruppe „*The Tester's Choice*“ lobte am 9. Juni die „tolle Ausführung & den Team-Spirit“. Der *Brettspieltreff der Segensgemeinde & des EJW Darmstadt* resümierte erleichtert: „Das Schiff sinkt nicht! Danke für die gute Zeit“.
- **Gesellschaftliche Relevanz:** Die *Evangelische Jugend Darmstadt (EJVD)* dankte für die „wichtige Message und tollen Mitarbeiter!“. Ein weiterer Eintrag bezeichnete das Projekt als „sehr tolle und aufklärende Erfahrung“ und forderte das Team auf: „Bitte versucht das Konzept weiter zu verbreiten, es ist eine tolle Methode!“.
- **Zivilgesellschaftlicher Auftrag (*Tikkun Olam*):** Der Vorstand des Schulelternbeirats (SEB) der Edith-Stein-Schule formulierte am 12. Juni 2026 pointiert:

„TIKKUN OLAM – Wir sagen ‚Nur Mut!‘ die Welt zu reparieren. Die Erkenntnis, dass jede Aktion, jede Reaktion, jedes Wort und alles gelebte Miteinander zählt, wird uns als Gesellschaft tragen [...]“.

7.2. Beobachtungen des Spielleitungsteams

Da die Betreuung der Slots zu etwa der Hälfte aus der intensiven Beobachtung über Kamera und Steuerung sowie aus der anschließenden Moderation der Reflexionsrunden bestand, erhielten die





Spielleitungen wesentliche Einblicke in gruppendynamische Prozesse:

- **Breite demographische Diversität:** Das Angebot zog ein extrem gemischtes Publikum an. Von Kindern im Alter von 11 Jahren bis hin zu Senioren über 70 Jahren partizipierten die verschiedensten Menschen. Bemerkenswert war, dass sich darunter viele Personen befanden, die noch nie zuvor einen Escape-Room ausprobiert hatten und sich im Nachgang sowohl vom Raumkonzept als auch von der anschließenden Reflexion begeistert zeigten.
- **Heterogene Motivationen und Zugänge:** Die Gruppen näherten sich dem Raum aus sehr unterschiedlichen Impulsen heraus: Einige suchten primär den spielerischen Aspekt des Escape-Games, andere wollten gezielt ihr Wissen über jüdisches Leben erweitern, während manche schlicht aus reiner Neugierde und ohne konkrete Erwartungen kamen. Jede Gruppe wählte einen völlig eigenen, individuellen Ansatz zur Bewältigung der Aufgaben.
- **Der Transformations-Effekt:** Zu Beginn einer jeden Session dauerte es im Raum eine Weile, bis sich die interne Teamdynamik entfaltete – unabhängig davon, ob sich die Teilnehmenden bereits im Vorfeld vertraut waren oder sich erst als Team zusammengefunden hatten. Die Spielleitungen bemerkten aus ihrer Beobachterrolle feine Nuancen: Manchmal fehlte Akteuren, die bereits auf dem richtigen Weg waren, der Mut, sich Gehör zu verschaffen, oder ihre Lösungsideen wurden innerhalb der Gruppe überhört.

Zum Ende des Spiels trat jedoch fast immer eine spürbar gewandelte, transformierte Gruppe aus der Kajüte. Sie hatten eine gemeinsame Geschichte durchlebt, verschiedene Rollen eingenommen und durch das gemeinsame Agieren einen spontanen Zusammenhalt entwickelt.





7.3. Reflexionen zum jüdischen Leben und familiären Biografien

- **Aufdeckung blinder Flecken:** In den Reflexionsphasen kam die Sprache immer wieder auf die eigenen Familiengeschichten. Dabei wurde überraschend deutlich, wie wenig selbst eng vertraute Personen teils über die Vielfalt innerhalb der Familien der jeweils anderen wussten. Meist konnten sich die Menschen primär in einem festen Rahmen (wie Arbeit, Freundeskreis oder Jugendgruppe) – die gesamte biographische Geschichte hinter dem Menschen blieb oft verborgen.
- **Lernkurve für alle Beteiligten:** Das Projekt erwies sich als gegenseitiger Lernraum. Die Spielleitungen konnten ihr eigenes Wissen über jüdische Kultur, Religion, Traditionen und Familiengeschichten massiv erweitern und stießen auf Aspekte, die sie zuvor selbst nicht wussten. Da die Spielleitungen die Reflexionsrunden teilweise auch mit begrenztem jüdischem Hintergrundwissen anleiteten, profitierten sie stark von Mitspielenden, die tiefergehendes Wissen einbrachten. Dies unterstrich die Wichtigkeit des gleichberechtigten Austauschs.
- **Wandel der Reflexionsstimmung:** Die Bandbreite in den Nachbesprechungen war groß: Einige Gruppen bauten rasch Vertrauen auf und sprachen sensible Themen offen an. Andere blieben zurückhaltend und schwiegen aus Angst, im Kontext sensibler Themen etwas Falsches zu sagen. Die Spielleitungen stellten fest, dass eine lebendige Reflexion allen Beteiligten mehr Freude bereitet und ein größeres Lernpotenzial entfaltet.



7.4. Kernkompetenzen für die Zukunft

Als strukturierten Lösungsansatz analysierten die Beteiligten fünf essenzielle Elemente im Spiel: **Kommunikation, Orientierung, Handlung, Halt und das Miteinander verschiedener Personen.**



- **Das Risiko des Schweigens:** Obwohl die Wichtigkeit offener Kommunikation unumstritten war, gestaltete sie sich bei heiklen Themen wie dem Holocaust oder dem aktuellen gesellschaftlichen Zusammenhalt oft schwierig. Die Spielleitenden betonen nachdrücklich, dass die Angst vor Fehlern nicht zum Schweigen führen darf. Es gilt den Mut zu fassen, auch vage, unsichere Gedanken und Fragen offen auszusprechen. Wird nicht über Unsicherheiten geredet, besteht die akute Gefahr, dass sich die Gedanken zweier Personen unbemerkt in völlig konträre Richtungen entwickeln, bis sie unvereinbar werden und ein offenes, friedliches Zusammenleben unmöglich machen.
- **Plädoyer für gelebte Toleranz:** Kommunikation erfordert die Kombination aus freiem Sprechen und aktivem Zuhören. Die Spielleitungen nehmen aus dem Projekt viele wunderschöne Begegnungen mit und formulieren den dringenden Wunsch an unsere Gesellschaft, sich wieder gezielt Zeit und Räume für offene, geduldige Diskurse zu nehmen. Ziel muss eine von Vertrauen geprägte zivilgesellschaftliche Kultur sein, in der man jede Meinung anhört und vorurteilsfrei in den Austausch geht. Sich dabei aber immer einsetzt für ein Leben auf der Basis gegenseitigem Respektes und Toleranz. Dabei gilt es ein gewisses Paradoxon: Toleranz gegenüber allen duldet weder Intoleranz noch Hass oder Ausgrenzung oder Diskriminierung.





8. Strategische IOOI-Analyse (Input-Output-Outcome-Impact)

Um den ganzheitlichen Erfolg und die nachhaltige Wirkung des Projekts systematisch und transparent darzustellen, wurde die Durchführung anhand des international anerkannten **IOOI-Modells** (Wirkungskette) evaluiert:

8.1. I – Input

- **Finanzielle Mittel:** Ein Gesamtbudget von ca. 17.500,00 €, gemeinschaftlich getragen von der GCJZ Darmstadt, kirchlichen Stiftungsmitteln (Bistum Mainz, EKHN Stiftung), der KEB Mainlinie, der Jüdischen Gemeinde und der Stadt Darmstadt.
- **Humankapital / Arbeitszeit:** Insgesamt **993 dokumentierte Arbeitsstunden**, aufgeteilt auf Projektleitung (340 Std.), Spielleitungen (493 Std.) und das konzeptionelle Kernteam (160 Std.). Zwei Drittel diese Zeit wurde hauptamtlich oder über Übungsliehonorare erbracht. Etwa 330 Stunden haben die Beteiligten ehrenamtlich eingebracht.
- **Infrastruktur & Kooperation:** Bereitstellung von zwei Dritteln des Kirchenraums der Evangelischen Friedenskirche Darmstadt sowie das logistische Know-how des breiten Netzwerks aus sieben regionalen Institutionen im Projektteam.
- **Pädagogisches Material:** Ausleihe des SABRA-Escape-Rooms sowie die eigenständige grafische und inhaltliche Produktion von 12 biographischen Ausstellungs-Rollups mit jeweiligen pädagogischen Anleitungen inklusive Flyern und Bannern.

8.2. O – Output

- **Qualifizierung:** Erfolgreiche Ausbildung und Zertifizierung von **8 regionalen Spielleitungen** durch SABRA-Fachpersonal.
- **Veranstaltungsfrequenz:** Verlässliche Öffnung an **18 Projekttagen** für jeweils 11,5 Stunden täglich (09:00 bis 20:30 Uhr).
- **Reale Reichweite (Teilnehmende):**
 - **236 Personen** absolvierten aktiv den Escape-Room in 48 koordinierten Slots.
 - **135 Personen** besuchten direkt die flankierenden Großveranstaltungen (Ver-nissage, Talkrunden I & II).



- **Mediale Reichweite:** Zwei TV-Beiträge im hr-fernsehen (kumuliert ca. 140.000 Zuschauernde), breit gestreute Radio- und Printberichte sowie **über 19.700 digitale Interaktionen** (Website-Zugriffe und Instagram-Profilaufufe).

8.3. O – Outcome

- **Inhaltliche Aufklärung & Vorurteilsabbau:** Die Teilnehmenden erwarben spielerisch und biographisch fundiertes Wissen über die Pluralität jüdischer Identitäten in der Geschichte und im Hier und Jetzt. Stereotype wurden nachweislich im direkten Austausch hinterfragt und dekonstruiert.
- **Aktivierung zur Selbstreflexion:** Besuchende nutzten die Rollups und die Chat-Protokolle nachweislich als Spiegel für ihren eigenen Lebensentwurf, was durch die tiefgehenden, hochreflektierten Rückmeldungen im Gästebuch („aufklärende Erfahrung“) belegt wird.
- **Stärkung interreligiöser Kompetenz:** Das gemeinsame Erleben von Gruppen verschiedener Hintergründe im Escape-Room förderte aktiv demokratische Werte, Teamfähigkeit, gegenseitigen Respekt und gewaltfreie, lösungsorientierte Kommunikation.

8.4. I – Impact

- **Nachhaltiger Bildungstransfer:** Da die eigens produzierte Ausstellung „Wie ich werde, wer ich bin“ dauerhaft im Eigentum der GCJZ Darmstadt verbleibt, wurde ein mobiles, zukunftssträchtiges Bildungswerkzeug geschaffen. Dieses wird fortlaufend an Schulen und Jugendzentren in Südhessen verliehen und sichert die langfristige Antisemitismusprävention im Sozialraum.
- **Stärkung des interreligiösen Netzwerks:** Das breite, tragfähige Bündnis aus jüdischen, katholischen und evangelischen Trägern hat das Fundament für zukünftige, kooperative Großprojekte in Darmstadt nachhaltig gefestigt.
- **Zivilgesellschaftliche Ermutigung:** Das Projekt entlässt hunderte sensibilisierte Teilnehmende als aktive Multiplikatoren und Botschafter für Toleranz, Solidarität und Zivilcourage und gegen Antisemitismus in den Alltag – ganz im Sinne des nachhaltigen Leitgedankens von *Tikkun Olam*. Ein erheblicher Teil dieser Menschen hatte zuvor wenig oder gar keinen Kontakt zu diesem Thema.



9. Fazit und Ausblick zur Nachhaltigkeit

Das Projekt „Fixing the Boat – Finding Identity“ in Darmstadt ist ein wesentlicher Beitrag der Kooperationspartner unter der Führung der GCJZ Darmstadt für die regionale Bildungslandschaft und die interreligiöse Zusammenarbeit. Durch das Projekt wurde herausgearbeitet, wie moderne Erlebnispädagogik und ein sakraler Raum wie die Friedenskirche synergetisch genutzt werden können, um drängende, gesellschaftlich hochrelevante Diskurse niedrigschwellig und tiefgründig zu verankern.

Der entscheidende Faktor für die langfristige Nachhaltigkeit des Projekts liegt in der eigens erschaffenen Begleitausstellung zusammen mit pädagogischem Begleitmaterial. Die im Corporate Design produzierten 12 biografischen Rollups verbleiben dauerhaft im Besitz der GCJZ Darmstadt e.V. und stehen ab sofort als modulares Verleihelement für Schulen, Vereine, Gemeindehäuser und andere öffentliche Bildungseinrichtungen in ganz Südhessen zur Verfügung.

Damit leistet das Projekt weit über den aktiven Durchführungszeitraum hinaus einen bleibenden Beitrag zur präventiven Antidiskriminierungsarbeit, zum interreligiösen Dialog und zur lebendigen Demokratiebildung in unserer Region.

Bernd Lülsdorf, Projektleiter,
kath. Vorsitzender und Geschäftsführer der GCJZ Darmstadt e.V.
Regionalreferent Bistum Mainz | Regionalstelle Südhessen
6. Juli 2026

